

deihen“, denn Gott werde seine Ehre nach seinem Gefallen wie bisher selbst zu richten und zu führen wissen. Als Bundesgenossen Heinrichs II. wollten die Fürsten mit Heereskraft und gewaltiger Hand das beschwerliche kaiserliche Joch „viehischer Servitut“ abwerfen, die alte Libertät deutscher Nation erretten und die Wiedererledigung des Landgrafen Philipp von Hessen suchen. Alle Förderer des Vorhabens sollten laut öffentlicher Ausschreiben gnädig und günstig aufgenommen und geschützt, Widersacher dagegen — gleichviel ob weltliche oder geistliche — mit Schwert, Blut und Feuer heimgesucht werden. Verboten war, ohne Wissen und Willen aller mit dem Kaiser oder mit anderen Frieden oder Waffenstillstand, Vertrag oder Aussöhnung zu schliessen. Nöthigenfalls sollte das französische und verbündete Kriegsvolk zusammenstossen und vereinigt handeln. Mit ihrer Mannschaft wollten die Fürsten zunächst die nachbarlichen und die anderen Widersacher unschädlich machen und dann gegen des Kaisers Person oder an vortheilhafte Orte, welche der König bezeichne, vorrücken. Zur Unterhaltung von 6—7000 geworbenen Reitern und einer entsprechenden Zahl von Knechten sollte der König monatlich 100000 Kronen und zwar bei Beginn des Kriegszuges die Summe von mindestens 6 Monaten auf einmal erlegen. Die landsässigen Reiter der Fürsten sollten im Lande bleiben und im Nothfalle mit dem Landvolke einander Hilfe leisten.

Ein ausführlicher Artikel befasste sich mit den Ernestinern. Falls sie nicht zur Bundestheilnahme zu bringen seien, sollten sie eine verbrieft und versiegelte, durch ihre Landstände bestätigte und durch Geiseln gewährleistetete Erklärung abgeben, in keinerlei Weise gegen die Verbündeten handeln zu wollen, es gerathe die Sache, auf welchen Weg sie wolle. Verweigerung der Versicherung brachte sie unter die Zahl der offenen Feinde. Die Zustellung aber einer genügenden Erklärung und die Gewährleistung von Hilfe zu einem Offensivkriege auferlegte den Verbündeten die Wiedererledigung Johann Friedrichs. Der aus kaiserlicher Hand befreite Herzog sollte jedoch nicht eher ledig oder zur Regierung gelassen werden, bis er sich aller Nothdurft nach obligiert habe⁵¹⁾; eine ähnliche Forderung wollte man an den befreiten Land-

⁵¹⁾ Moritz' Ziel war also: volle Sicherheit gegen die Ernestiner.